

# Die Berzava

Reschika-Bogslauer Wochenblatt.

ersch. jeden Sonntag in Reschika

## Pränumeration:

Mit freier Postsendung oder freier Zustellung in's Haus.  
vierteljährig . . . 1 fl. 20 kr.  
halbjährig . . . . 2 fl. 40 kr.  
jährig . . . . . 4 fl. 80 kr.

Literarische Beiträge und Inserate werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

**Inserate**  
in allen Landespreisen kosten: die 3spaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr. bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmaliges Erscheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt

Inserate übernehmen: die Annoncen-Expeditionen von Haasenstein & Vogler in Wien, Alois Cypel in Wien, Feine Schalek in Wien, H. V. Goldberger in Budapest, und G. v. Daube in Frankfurt a. M.

Nr. 43.

Reschika (Banat) 25. Oktober 1885.

X. Jahrg.

## Der Gewerbsmann, der Bauer und der Advokat.

Welche sonderbare Ansichten ein Leitartikel über den Advokatenstand hat, beweist folgender Artikel, den wir dem „Reschikaer Wochenblatt“ entnehmen. Derselbe lautet:

Ein ungeheurer Sturm zertrümmerte ein Schiff, so daß es mit der Mannschaft und den Passagieren in den empörten Fluthen des Meeres unterging. Nur drei Personen retteten sich durch Schwimmen an den nahen Strand einer großen Insel: Ein Gewerbsmann, ein Bauer und ein Advokat.

Die mitleidigen Bewohner der Insel eilten herbei, nahmen die Unglücklichen gut auf, gaben trockene Kleider, stärkten sie mit Speise und Trank, und befragten sie dann.

Der Bauer sprach: „Ich kann den Acker bestellen, ich verstehe mich auf die Saat und die Ernte und alle Feldarbeiten, ich betreue das Vieh und kann eine gute Milchwirthschaft und Käseerei einrichten.“

Da schenken ihm die Bewohner ein großes Stück Land, halfen ihm dort ein Blockhaus aufbauen, gaben ihm auch zwei Kühe und Ackergeräthe und gingen ihm freundlich an die Hand, so daß er bald ein recht hübsches Anwesen hatte.

Der Gewerbsmann sprach: „Ich bin ein Tischler. Ich kann die Bretter glatt hobeln und in passende Formen schneiden, ich kann Tische, Schränke und Stühle machen, so daß sie solid sind zum Gebrauch und wohlgefällig für das Auge.“

Da freuten sich die Einwohner, führten ihn in die Werkstätte eines Maurers, der kürzlich verstorben war, gaben ihm, was zum Geschäft nöthig war, und bald hatte er Arbeit in Hülle und Fülle.

Nun frugen sie den Dritten: „Was kannst Du?“ Der Advokat räusperte sich und sagte: „Ich

kann reden.“ Da sahen sich die Andern verwundert an und ein alter Mann meinte: „Reden können wir alle, der eine mehr, der andere minder gut. Aber welches Handwerk oder welche Kunst oder Wissenschaft verstehst Du, von der Du leben willst?“

Der Advokat erwiderte: „Für ein Handwerk oder eine Kunst oder Wissenschaft plage ich mich nicht, denn dafür habe ich zu viel studiert. Die Arbeit ist nur für die Kümmlertürken da, für die Bauern und Gewerbeleute, für die Beamten und Professoren. Wenn einer von Euch einen Streit bekommt mit seinem Nachbar, und er ruft mich herbei, so will ich seine Sache so drehen und wenden, daß er recht behalten muß, wenn er auch Unrecht hätte. Dafür lasse ich mich bezahlen und lebe davon ganz behaglich.“

Die Antwort dünkte den friedfertigen Bewohnern sehr sonderbar, sie schüttelten mit den Köpfen und ließen den Advokaten stehen. Dieser wäre verhungert, wenn nicht der Bauer und der Gewerbsmann sich seiner erbarmt und ihn an ihrem Tische gespeist hätten.

So vergingen Tage, Wochen, Monate und Jahre. Der Bauer und der Gewerbsmann arbeiteten fleißig und der Advokat ließ sich von ihnen brav füttern. In der Zwischenzeit lief er auf der Insel herum, hielt Reden in allen Versammlungen, warb sich Anhänger und gab sich das Ansehen von besonderer Wichtigkeit. Aber es wollte sich kein Prozeß für ihn finden. Endlich glückte es ihm doch. Es ergab sich, daß das Grundstück, welches der Bauer bekommen hatte, nicht genau abgegrenzt war. Auch lag es an einem Bache, und das Wasserrecht war nicht bestimmt. Da hatte nun der Advokat plötzlich zu thun. Er machte Klagen, Repliksen, Dupliksen und Trippliksen, er nahm Augenscheinsprotokolle auf, hielt Konferenzen ab, veranstaltete Kommissionen und war so eifrig, daß schon

nach drei und ein Viertel Jahren das Grundstück herabkam, welches das gute Recht des Bauern bestättigte.

Derselbe hatte also gewonnen. Man kam aber die Rechnung des Advokaten, die war viel, viel länger, als das ganze Grundstück, und als der Bauer nicht zahlen konnte und wollte, ließ ihn der Advokat pfänden und verkaufte im Exekutionswege seine Wirthschaft. Der arme Bauer verlor alles und mußte, um sein Leben zu retten, Tagelöhner werden.

Noch war aber der Gewerbsmann da. Auch diesen trieb und hegte der Advokat so lange, bis er allerlei Prozesse anging. Die einen gewann er, die anderen verlor er, es dauerte aber auch nur einige Jahre, so war er durch die vielen Palmares zugrunde gerichtet und ein Bettler. Er mußte noch froh sein, daß ihn ein anderer Tischler bei sich als Gehilfe aufnahm.

Der Advokat hingegen war reich geworden. Er besaß eine Kanzlei, in der mehrere junge Leute saßen, die alle weder ein Handwerk, noch eine Kunst, noch eine Wissenschaft verstanden, die aber alle reden konnten, wie ihr Herr und Meister. Die Bewohner der Insel hatten nach und nach einen großen Respekt bekommen vor dem Advokaten, sie fürchteten ihn und wenn er sich wo zeigte, zogen sie demüthig den Hut.

Eines Abends war große Aufregung auf der Insel, denn es gab eine Bürgerversammlung, da ein Abgeordneter zu wählen war. Der Gewerbsmann und der Bauer trafen sich und klärten sich ihre Noth. Doch als die Versammlung begann, mußten sie stille sein. Wie erstaunten sie aber, als der Advokat selbst kandidirte.

Er hielt eine fulminante Rede, betonte seine freisinnigen Grundsätze, sprach von der Nothwendigkeit der Verbesserung der wirthschaftlichen Lage.

## FEUILLETON.

### „Cintoretto“.

Aus dem Ungarischen übersezt von Harvaz (Original-Feuilleton der „Berzava“.)

Ich mußte auf einer Reise im ungarischen Niederlande durch einen, in Folge des die Reisenden so sehr zum Verweilen zwingenden Mißwider Noth veranlaßten Wagenbruch einen ganzen Tag im Dorfe X zubringen. Ich ging in's Gemeindehaus, um die Zeit mit dem Notären zu verplaudern. Dieser war nicht zu Hause. Der Richter war auch nicht zu treffen, und so blieb mir nichts anderes übrig, als beim Pfarrer vorzusprechen.

Seine Gläubigen kannten ihn Alle als einen sehr sanften Charakter, der Niemandem etwas zu Leide thut, begabt mit unbegrenzter Geduld, die niemals zuließ, Jemand ernstlich in's Gebet zu nehmen.

Groß war daher mein Erstaunen, als ich ihn im Hofe mit einem Fremden in lautem Disput traf. Jener verlangte Geld, der ehrwürdige Herr dagegen versprach ihm Prügel.

Dieser Mensch muß sich wohl eines großen Unrechtes schuldig gemacht haben, daß er sogar den

gallofen Seelsorger aus der Geduld brachte. Und nachdem ich sah, daß mich Keiner wahrnehmen will, trat ich munter unter die Streitenden.

„Guten Tag, meine Herren!“

„O, Sie sind schon angekommen?“ sprach halb erfreut der Pfarrer. „Wo haben Sie ihren Gefährten?“

„Meinen Gefährten?“

„Nun, das thut nichts, wenn Sie auch allein gekommen sind. Unseren Streit können Sie als Sachverständiger bald beilegen.“

„Bitte, ich bin bereit.“

„Kommen Sie, und betrachten Sie mein Zimmer.“

Er ging voraus, ich und der Fremde folgten ihm.

„Nun, sehen Sie! Dies ist mein Schlafzimmer. Dies mußte dieser köstliche Herr Maler im Sinne unseres Vertrages dunkelgrün malen und siehe, er that es mit einer so unbestimmbaren Farbe, daß der Mensch alle Zustände davon bekommt.“

„Ich bitte“, sprach die mit dem Titel eines Malers beschimpfte Person, „diese unbestimmbare Farbe ist jetzt die modernste, große Herren lassen sogar ihre Schreibtische damit überziehen.“

„Dies ist noch nichts“, fügte der Pfarrer hinzu, „gehen wir nur weiter! Hier ist mein Arbeitszimmer; hier malte er große Gruppen, Szenen aus den kirchlichen Funktionen.“

„Entschuldigen“, sprach der Maler, „so war's mir aufgetragen.“

„Natürlich war's ihm aufgetragen, aber davon war gar keine Rede, daß auf dem, die Tausche darstellenden Bilde, das Kind größer sein soll, als die Hebamme, und daß der Pfarrer das Wasser statt auf den Kopf des Kindes, in den Busen der Pathin schütte.“

„Bitte, das ist nur eine optisch Täuschung. Wir sind dem Bilde zu nahe. Wenn man diese Wand wegweisen ließe, und wir noch 10 Schritte zurückweichen könnten, so würde das Bild das vollkommenste der Kunst repräsentiren.“

„Dann bitte ich, betrachten Sie sich 'mal die Leichenfunktion; hier muß Ihnen gleich in's Auge fallen, daß der klaffende Mund des Schulmeisters so groß ist, daß die ganze Todtentruhe d'rin Platz finden könnte, sowie daß das sich in einer so gefährlichen Stimmung befindliche Oratorium tintenschwarze Zähnen weint.“

„Ich bitte, ich bin hier einem Bilde Korregio's gefolgt, welches schon ein derartiges Aller

nte-Gr-  
rühreze

Vorname  
Wermuth

s, sowie  
ermäßig-  
r, mit-

(Beide  
solgung

Er erhielt einen riesigen Applaus und der Advokat wurde mit großer Stimmenmehrheit gewählt.

Nachts gab es ein glänzendes Bankett, bei welchem der Champagner in Strömen floß. Der Bürgermeister toastete auf den Abgeordneten, der Abgeordnete toastete auf den Bürgermeister, jeder Einzelne toastete auf jeden anderen Einzelnen und alle zusammen schrieben, tranken und jubelten, daß der ganze hellerleuchtete Saal erzitterte.

Unten aber, in der kisteren Gasse, schlichen der ruinierte Bauer und der ruinierte Gewerbsmann trübselig zu ihren trockenen Brodrinden nach Hause.

### Tages-Meinigkeiten.

\* Landes-Ausstellung. Die Landes-Ausstellung in Budapest wird, wie neuestens verlautet, nicht schon am 31. Oktober, sondern erst am 4. November 1893 geschlossen werden. Kronprinz Rudolf wird, wie den Eröffnungsakt, auch die Schlußfeierlichkeit vollziehen.

\* Postalisches. Das Amtsblatt gibt Folgendes bekannt: Der Jahrespostverkehr mit Österreich über Konstantinopel wird bis auf weitere Verfügung eingestellt. Briefpostsendungen nach Ostromelien können indes auch fernerhin aufgegeben werden, doch müssen dieselben ausschließlich nur über Bulgarien insiradirt werden.

\* Verlobung. Herr Karl Junker, Chemiker und Betriebsleiter der Draviczauer Cement- und Kalkfabrik und der Eisenzeug- und Kupferhammerwerke der Staatsbahn, hat sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Anna Hedbawny aus Wien, Tochter des Oberinspektors der Berg-Hüttenwerke und Domänen der priv. österr. ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, Herrn Josef Hedbawny, verlobt.

### Locales.

# Vom rothen Kreuz-Verein. Donnerstag hat der Ausschuss der hiesigen Filiale des rothen Kreuz-Vereines im Kasino-Saale unter dem Präsidium der Frau v. Kalusa eine Sitzung abgehalten, in welcher wichtige Beschlüsse, welche auf die Vermehrung des Vereinsfonds abzielen, gefaßt wurden. In erster Linie wurde die Aufstellung eines Bazars proponirt, zu dessen Errichtung die hiesige Damenwelt, die stets, was Opferwilligkeit und Herzengüte anbelangt, in der Vorderreihe anzutreffen ist, Spenden, größtentheils aus eigenen Handarbeiten bestehend, liefern wird. Die geehrten Ausschuss-Damen werden persönlich in den Häusern vorpreschen, um solche Gegenstände für den Bazar zu er-

halten, welche dann bei der Frau Präsidentin bis zum 10. November l. J. abgegeben werden. Am 14. November werden im Kasino-Saale die Bazargegenstände ausgestellt, und können gegen ein Entrée von 5 Kr. in den Vor- und Nachmittagsstunden besichtigt werden. Sonntag den 15. November findet die Verlotterung der Bazargegenstände statt. Auch wird daselbst eine Konditorei errichtet, an welcher Backwerk, feine Weine und Liqueure verabreicht werden. Am selben Abend findet im Novotny'schen Saale ein Kränzchen statt, bei einem sehr geringen Entrée. Die hochverehrte Frau Präsidentin der hiesigen Filiale, unterstützt von den Ausschussdamen, werden für das gute Gelingen dieser, der Humanität gewidmeten edlen Sache alle ihre Kräfte einsetzen. Wir registriren diese edle Opferwilligkeit der Frau Präsidentin mit aufrichtiger Freude und sind im Vorhinein überzeugt, daß unser Publikum dieser Angelegenheit nicht nur Sympathie, sondern auch materielle Unterstützung entgegenbringen wird.

— In dieser Sitzung wurde auch beschlossen, im Laufe des Monats Jänner n. J. eine Dilettantentheater-Vorstellung zu arrangiren, wozu Ihre Hochwohlgeboren die Frau Präsidentin bereitwilligst ihr Einverständnis gab. Es ist auf diese Weise nicht zu zweifeln, daß der Vereinstaffa durch solche Arrangements ein bedeutender materieller Nutzen in Aussicht steht.

□ Orgel-Einweihung. Sonntag Vormittags fand vor dem Hochamte die kirchliche Einsegnung der neu erbauten Kirchenorgel durch Se. Hochw. Domherr Bartl statt. Nach vollzogener kirchlicher Weihe hielt Se. Hochwürden eine Ansprache an die in großer Anzahl versammelten Gläubigen, in welcher er allen Faktoren, die zum Gedeihen des Werkes mitwirkten, den herzlichsten Dank aussprach. Es wurde in dieser Ansprache insbesondere die Opferwilligkeit anderer Confectionen dankbar hervorgehoben. Als nach der Antonirung des „Te Deum“ die Orgellänge in feierlicher Weise das erstemal erschallten, wurden alle Anwesenden von der Mächtigkeit und Kraft der Tonsülle angenehm überrascht. — Unsere Gemeinde wurde um ein schönes Werk reicher, welches der Opferwilligkeit aller hiesigen Faktoren sein Entstehen verdankt. Möge diese schöne Harmonie, die sich bei Anschaffung dieses Werkes hier kundgab, immer herrschen, für und für!

□ Verlobung. Am Laufe der vorigen Woche hat sich hier Hr. Alexander Merk, gesellschaftlicher Rauchfangkehrer-Meister, mit der allgemein geachteten Witwe Frau Elisabetha Schambach verlobt. Wir gratuliren!

□ Theater. Die am letzten Dienstag statt- gefundene Benefice-Vorstellung der Schauspielerin Frau Mina Pavletics erfreute sich eines guten Besuches. Sämmtliche Darsteller in dem Stücke „Der Goldteufel“ brachten ihre Rollen recht präzis zur Geltung, insbesondere müssen wir hierbei einer hies. Kleinen Darstellerin gedenken, die auf ihr Alter, (sie zählt kaum 8 Jahre) wirklich Großartiges leistete. Sie hatte ja eine förmliche „Kolle“ inne, die kleine Anna Popper, und ließ sich denn auch nicht spotten, da sie dieselbe mit soviel Verständniß und ohne die geringste Stockung durchführte, daß das Auditorium aus dem Staunen gar nicht herauskam. Wir können die kleine „Dilettantin“ deshalb auch an dieser Stelle nicht übergehen, ohne ihr unser vollstes Lob spendet zu haben. — Der am Schluß der Vorstellung von 12 kleinen Mädchen aufgeführte Blumenreißer bot den Zuschauern ein reizendes Bild und entzückte besonders die Schlußgruppe, welche bengalisch beleuchtet ward. Die Beneficiantin wurde unter stürmischem Applaus herausgerufen. — Die Gesellschaft Koch gibt morgen ihre letzte Vorstellung und verläßt im Laufe der Woche unseren Ort. „Glück auf“ zum Wiedersehen im nächsten Jahre!

# Unsere Sicherheits-Zustände. Die Zahl der in unserem Werkorte immer nur unerlösbaren Diebstähle mehren sich schon derartig, daß ein ernstliches Eingreifen und eine sorglichere Nachwache schon sehr am Plage wäre. So wurde in der Nacht von 19. auf den 20. d. M. einem Bürger die Kuh aus dem Stalle wegggeführt, einem Anderen zwei Schweine, die der freche Dieb schon vor sich hertrieb und nur durch die Dazwischenkunft eines Nachbarn des Verstorbenen in seinem Vorhaben gestört wurde und die Flucht ergreifen mußte. Auch in dem hinter der röm.-kath. Schule befindlichen Werks-Badehause wurde der ganze Wäschevorrath, dann Bürsten und Kämme entwendet. Eine ordentliche Razzia und die Abschließung verdächtiger Individuen könnte den Diebereien sehr bald einen Damm setzen.

□ Unglücksfall. Der in der Reparatur-Werkstätte der hiesigen Puddlingshütte in Verwendung stehende Schmied Stefanek Johann hat sich beim Durchschlagen eines Hebels schwer verletzt. Er wollte nämlich das Auge in demselben anbringen, wobei ihm der Stiel des Hammers in der Bauchgegend einen derartigen Hieb verfehlte, daß er bewußtlos zu Boden fiel. Die sofortige ärztliche Untersuchung konnte nur eine lebensgefährliche Verletzung constatiren; die Schuld aber an diesem Unglücksfalle kann Niemandem beigemessen werden.

hatte, daß sich darauf Alles in schwarzer Färbung ansah. Mit dem klaffenden Munde aber ist der Krast des Sängers in malerischem Metier ausgedrückt.

„Nun aber, jetzt kommt das Beste! Hier mein großer Conversationsaal. Diesen hat dieser Jünger der Malerkunst ganz zu Schanden gethan. Dies hätte nämlich das Paradies darstellen sollen.“

„Ich hab' doch mein Möglichstes beigetragen.“

„Ja, aber wie? Adam und Eva kann man unter den Affen nicht herauskennen.“

„Bitte, nach Darwin zu jener Zeit . . .“

„Gehen Sie doch zur Hölle mit Ihrem Darwin! Sie hätten das Paradies für Gläubige und nicht für Gelehrte malen sollen. Und dann, was suchen dort die zahmen Hausthiere?“

„Dort waren alle Thiere zahm.“

„Ferners, wo hat der Cherub seine Flügel?“

„Bitte, das ist nicht mehr modern. Die Engel sind der Mode gefolgt und tragen keine Flügel mehr.“

„Wir egal! Ich zahle für diese nichtswürdige Substanz nicht einen Heller. Schaben Sie's von meinen Wänden weg und tragen Sie's wohin Sie wollen, wo man Ihre Kunst zu schätzen weiß. Ich lasse meine Zimmer nicht zum Gespötte aller Leute

machen; ich brauche keine Malerei und werde meine Zimmer weiß künchen lassen.“

„Darf ich wissen, zu welchem Preise er diese Zimmer gemalt hat?“

„Zu 25 Gulden.“

„Nun, das ist wirklich nicht viel, um diesen Betrag konnte er wirklich nicht mehr leisten.“

„Ich habe aber auch um diesen Preis anständige Malerei erwartet.“

„Ich sagte auch gleich beim Abschluß des Handels, daß ich um 50 Gulden auf Rembrandt, Rubens, Titian und Michael Angelo zu copiren trachten werde, zu 25 Gulden aber nur von eigenen Ideen ausgehen kann.“

„Wer dachte auch, daß sie so schwache Ideen haben?“

„Bitte, mich aber auch für keinen Anfänger zu halten, ich habe das ganze Niederland bereist, an vielen Orten gemalt und überall zur vollsten Zufriedenheit des Bestellers. Ich zweifle auch nicht, daß mein Ruhm bis zu Ihnen gedungen ist, denn man nennt mich in dieser Gegend den ungarischen „Tintoretto“, dem es niemals an Bildern und Arbeitslust mangelt.“

„Ich aber sage, daß Sie es gar nicht verdienen, als Maler titulirt zu werden, und seine Zimmerwände soll ja Niemand ihren Händen über-

lassen, weil es ihm sonst so gereuen könnte, wie mich. Nun aber, daß dieser Streit endlich einmal sein Ende erreiche, wolle sich dieser sachkundige Herr nochmals offen und unumwunden erklären, ob der Maler für dies Gefudel auch noch auf Geld Anspruch hätte.“

„Ich bin der Meinung, daß er es verdiene.“

„Dann füge ich mich, aber unter einer Bedingung.“

„Und die ist?“

„Wenn er diese Wände seiner werthvollen Kunst entledigt.“

„Wie? Ich soll mein eigenes Werk zu Schanden thun?“

„Im Gegenfalle.“

„Nie!“

„Dies ist meine Bedingung.“

„Eher sehe ich von meiner Forderung ab.“

„Aber ich bitte Sie, lieber ehrwürdiger Herr, mit aller Gewalt wollen Sie diese superb komischen Bilder wegstutzen lassen?“

„Eben darum, weil Sie diese komisch finden.“

„Aber man kann darüber so köstlich seinen Lachmuskeln einiges Exercitium schaffen, ich kann schon kaum das Lachen unterdrücken. Sie wissen doch, Lachen ist eine angenehme Convulsion der Bauch- und Gesichtsmuskeln.“

□ Fahrplan. Soll sich Baziás-Bu- mais ändern, um 2 Uhr von h. D. Vogán- schluß an die

< Todesfall. Donnerstag den Gattin des sowo- kannten und gra- potich, Frau Paul, in ihren Ruhe faust in fü

□ Schicksal. 4. d. M. waren Schiffe mit ein- schiffen und 17 entfiel auf Fr. (schuß), die II. a (164 Theiler U. M. beteiligten die- selben 405 S und 23 Blättchen Vor Karl auf Beste Fr. Ste f

□ Ausstel- Dienstag den 27 zu haben. Man da die Ziehung

Ist der Gei

Aphe  
Er ist es u- nicht! — Zur- erst, wenn er die- wenn er durch die- ben wird, — wer- die Freiheit- lange er mit dem- macht daselbe f- jeder Gelegenheit- entschieden dessen- oberflächlicher W- per und Geist, C- n ist, — und nur- meinen, daß d- während er doch- treunt. — De-

„Dies ist r- dieser Sache abfi- den Grund, über- diese übernatürli-

„Nun, sehen- gottvergessenen M-

„Sie sollen- ohnedies Nieman- Malerei halber z- ich den Maler an-

„Ich danke-

Künstler zu mir,

in keiner schmeich-

man in Ihnen so-

schmach und den-

nun das Vergnü-

„Ich heiße-

„Also Hub-

„Ja, ex Fa-

Hubra.“

„Ich aber-

König, Ab.“

Später nach-

men, daß der g-

Wirkung seiner L-

Intervention des-

sehr guten und ei-

eines Vize-Decha-

**Fahrplan-Änderung.** Wie wir erfahren, soll sich der Fahrplan für die Strecke Bázás-Budapest mit 1. November abwärts ändern, und soll demnach nur der Nachts um 2 Uhr von hier abgehende Zug durch den D.-Bogján-Bojster Sekundärbahnzug Anschluss an die untere Strecke nach Kaino haben.

**Todesfall.** In D.-Bogján verschied am Donnerstag den 22. d. M. nach kurzem Leiden die Gattin des sowohl dort, als auch hier bestens bekannten und geachteten Gerichts-Exercentors Kermopotich, Frau Helena Kermopotich, geb. Paub, in ihrem 26. Lebensjahre. Die Verbliebene ruhe sanft in fühler Erde!

**Schützenverein.** Beim Ladeschießen am 4. d. M. waren 6 Schützen anwesend, welche 385 Schüsse mit einem Resultate von 78 Schwarzschnüssen und 17 Blättchen abgaben. Die I. Prämie entfiel auf Hrn. Schüller Josef (112 1/2 Theiler Tiefschuß), die II. auf Hrn. Slepicka Ferdinand (164 Theiler Tiefschuß). Beim Schießen am 18. d. M. beteiligten sich ebenfalls 6 Schützen und gaben dieselben 405 Schüsse, worunter 97 Schwarzschnüsse und 23 Blättchen, ab. Das erste Beste gewann Hr. Bor Karl auf einen 85 1/2 Theiler, das zweite Beste Hr. Stefka Emil auf einen 86 1/2 Theiler.

**Ausstellungslose** sind nur mehr bis Dienstag den 27. d. M. in unserer Administration zu haben. Man beilege sich daher mit dem Ankaufe, da die Ziehung bereits am 31. d. M. stattfindet.

### Ist der Geist des Menschen frei? —

Aphorisme von Carl Meister.

Er ist es nicht! — Wenigstens auf Erden nicht! — Zur etwaigen Freiheit gelangt er erst, wenn er die Bande des Stoffes abgestreift, wenn er durch das Sterben des Leibes frei gegeben wird, — wenn also der körperliche Tod die Freiheit der Seele zuläßt. — So lange er mit dem Stoffe, dem Fleische, vereint ist, macht dasselbe seinen Einfluß auf den Geist bei jeder Gelegenheit energisch geltend, und hemmt entschieden dessen Schwungkraft. — Bei flüchtiger, oberflächlicher Betrachtung erscheinen Beide, Körper und Geist, Eins, — sind es aber absolut nicht, und nur Denksaule und Thoren meinen, daß der Tod Beides vernichte, während er doch nur Beide von einander trennt. — Der Tod erscheint ungerufen; —

„Dies ist wohl wahr, wenn man vom Grunste dieser Sache absteht, dann bietet es wohl genügenden Grund, über diese sinnreiche Komposition und diese übernatürlichen Gestalten zu lachen.“

„Nun, sehen Sie, und Sie haben in diesem gottvergessenen Neste eine kleine Zerstreuung.“

„Sie sollen im Rechte bleiben. Es kommt ja ohnedies Niemand zu mir, vor dem ich mich dieser Malerei halber zu schämen brauchte, und so werde ich den Maler auf eine gewisse Zeit begnadigen.“

„Ich danke!“ wandte sich jetzt der Malerkünstler zu mir, „Sie haben mich gerettet, obzwar in keiner schmeichelhaften Weise, und doch erkennt man in Ihnen sogleich den Mann von gutem Geschmack und den Kunstfreund. Mit wem habe ich nun das Vergnügen?“

„Ich heiße Mathias Hubri.“

„Also Hubrai?“

„Ja, ex Familia Hubra de Ober- und Unter-Hubra.“

„Ich aber bin Ab, ex Rafael de Unter, Ober, König, Ab.“

Später nach diesem Vorfalle habe ich vernommen, daß der gute Geistliche nur der komischen Wirkung seiner Bilder verdanken kann, daß er durch Intervention des einträglichen Verkäufers zu einer sehr guten und einträglichen Pfarre und zum Range eines Vize-Dechant's gelangte.

es kann aber auch der menschliche Wille ihn veranlassen, und solche That ist in diesem Falle „Selbstmord“ — Ist nun derselbe ein Akt der Feigheit oder des Muthes? — Wer sagt dies zu bestimmen?! — Unzählige Male schon wurde diese Frage aufgeworfen, aber die Antworten hierauf waren jedesmal so widersprechend, daß man bis heute diesbezüglich noch immer nichts Positives festzustellen im Stande ist — Wenn man das irdische Sein aufgibt, so geschieht dies, mein' ich, weder aus Feigheit, noch aus Muth, sondern vielmehr aus Lebensüberdruß. — Will man aber absolut die Worte: Feigheit und Muth hincinmischen, so könnte man also annehmen: Der Selbstmörder ist zu feig, die Strapazen des Lebens länger auszuhalten; er besitzt wohl den Muth, sich das Leben zu nehmen, nicht aber den Muth, des Lebens Widerwärtigkeiten standhaft zu ertragen. — Uebrigens läßt sich auch diese Annahme nicht feststellen; es kommt hierbei hauptsächlich auf die Verhältnisse, die Gemüthsstimmung, u. s. w. an, in welcher der Selbstmörder begangen wird, und in wie weit der Selbstmörder über seinen Geist zu disponiren die Freiheit hat. —

Carl Meister.

### Gott sei Dank!

Ich lieg' im Bett und ruhe, — Die Sorge nur ist wach; Doch, lieg' ich in der Truhe Einst unter'm Erddendach,

Dann ist die Last vorüber, Die Seele ist befreit Von diesem ird'schen Fieber Voll Sorge, Angst und Leid. —

Dann hat sie ausgerungen, — Dort ist kein Zwist, kein Zant; Dann ruft' ich, froh durchdrungen, Voll Wonne: „Gott sei Dank!“

Carl Meister.

### Amerika-Fahrkarten

bei  
**Arnold Reif,**  
Wien, L. Pestalozziggasse 1.  
Ankunft gratis.  
Aelteste Firma dieser Branche.

### Bevölkerungsanzeiger

vom 16. Oktober bis inkl. 22. Oktober 1885.

#### Gebohren:

Ignaz Straub 1 Knabe — Jakob Schiller 1 Knabe — Anton Umheiser 1 Knabe — Josef Grabal 1 Mädchen — Josef Karacsov 1 Mädchen — Franz Piotta 1 Knabe — Peter Schmidt 1 Knabe — Katharina Feldmann 1 Knabe — Elisabetha Karlovsky 1 Mädchen — Adam Smialek 1 Knabe.

#### Getraut:

Johann Podbradsky mit Clementine Fejzós — Adam Kaiser mit Karolina Foujel — Wenzeslaus Fischer mit Cecilia Tischler.

Temesvarer Lottoziehung vom 17. Oktober:

32 36 14 43 50

Nächste Ziehung 31. Oktober.

Brünner Lottoziehung vom 21. Oktober:

62 31 53 35 82

Nächste Ziehung 4. November.

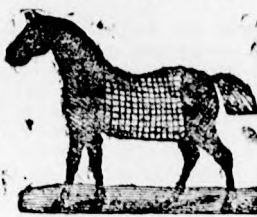
Die seit 87 Jahren bestehende

k. k. landespriv.

### Decken- und Kotzenfabrik

von

vorm. Lichtenauer's Wwe. & Söhne



versendet durch ihre Wiener Niederlage

### Pferde-Decken

190 cm lang, 130 cm breit in unverwüthlicher Qualität, dunklem Grund, lebhaft n. Bordüren

per Stück fl. 1.65

inclusive Verpackung, daher sparsam. — Nur durch die Massenfabrikation und riesigen Absatz sind wir in der Lage, diese **Pferde-Decken** in so ausgezeichnete Qualität zu so ungewöhnlich billigen Preise abzugeben.

Versandt gegen Nachnahme. — Nichtconvenientes wird anstandslos zurückgenommen.

Adresse genau zu beachten:

Hauptniederlage Silberkern, Wien, I. Rothenthurmstrasse 14.

### Caffee- u. Thee-Export-Geschäft

von

W. Meinecke, Hamburg,

versendet in Säckchen von 5 Ko. an, franco Porto gegen Nachnahme.

rohen hochf. Ceylon-Caffe	1/2 Ko. 48 kr.
„ ff. Java, grün u. gelb	„ 48 kr.
„ ff. Pericaffee	„ 48 kr.
„ f. Guatemala	„ 45 kr.
„ f. Costarico	„ 41 kr.
„ reinschmeckenden Santos	„ 36 kr.

Thee: Peccoblüthen 182 kr., Souchong 117 kr., Congo 116 kr., hochf. Pecco-Melange 148 kr. per 1/2 Kilo.

Thee auch als Beipackung in beliebigen Quantitäten.

Agenten und Reisende gegen Fixum und Provision gesucht.



Technicum Mittweida  
— Sach-en —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

### Stoffe für Damen- und Herren-Kleider

nur von haltbarer Schafwolle für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter	um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle.
„ „	„ 8. — „ aus besserer Schafw.
„ „	„ 10. — „ aus feiner Schafwolle.
einen Anzug	„ 12.40 „ aus ganz feiner Schafw.

Peruviens aus hochfeiner Schafwolle in modernsten Farben das neueste für Damen-Tuchkleider pr. Meter fl. 2.20 und fl. 2.40.

Schwarz Pelz-Permaston-Triest, reino Schafwolle für Damen-Winter-Paletot per Meter fl. 4. — Loden für Damen-Regenmäntel und Kleider.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12. — Hochfeine Anzüge, Hosen, Ubrzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Tüfel, Loden, Commis, Kimmigarn, Cheviots, Triests, Damen- und Billrdtücher, Peruviens, Dosing empfiehlt

Gegründet **Joh. Stikarofsky** 1866

Fabriks-Niederlage in Brünn

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt Nachnahme senden über 10 fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. w. und ist es selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel Reste in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nun bin ich gezwungen derartige Reste tief zu herabgesetzten Erzeugungspreisen zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von so kleinen Resten keine Muster versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bleibe und ist es demnach ein reiner Schwindel, wenn Tuchhändler von Resten Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vorgehens begreiflich.

Reste, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zurückgesandt.

Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer, und französischer Sprache.

Auflage 334.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschienen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



**Die Wochenzeitung** für Toiletten und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. jährlich 4.50 M.

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Verhältnisse für Damen, Mädchen und Stuben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Verhältnisse für Herren und die Bett- u. d. Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

2 Bänden mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorschlägen für Web- und Strickerei, Namens-Listen zc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Verkaufläden. — Probe-Nummern gratis zu franko durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 33; Wien L., Spengergasse 3.

In dem kleinen Schriftchen „Der Krankenfreund“ sind eine Anzahl Hausmittel besprochen, welche sich seit vielen Jahren als zuverlässig bewährt haben und deshalb die warmste Empfehlung verdienen. Jeder Kranke sollte das Schriftchen lesen. Besonders aber seien jene, welche an **Sicht oder Rheumatismus, an Augen-schwindsucht, Nervenschwäche, Bleichsucht** zc. leiden, darauf aufmerksam gemacht, daß sehr oft durch einfache Hausmittel selbst sogenannte unheilbare Leiden geheilt werden sind. Wer den „Krankenfreund“ zu lesen wünscht, schreibe eine Correspondezkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig, worauf die Zusendung erfolgt. Kosten entstehen dadurch für den Besteller nicht.

Haupt-Gewinn event. 500 000 Mark.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantiert der Staat.
--------------------------------------	-----------------	-----------------------------------

Einladung zur Theilnahme an den **GEWINN-Chancen** der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 880,450 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche planmässig nur 100,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich: Der **grösste Gewinn** ist ev. **500,000 Mark**.

Prämie 300,000 Mark	57 Gewinne à 5,000 Mark
1 Gewinn à 200,000 Mark	106 Gewinne à 3,000 Mark
2 Gewinne à 100,000 Mark	253 Gewinne à 2,000 Mark
1 Gewinn à 50,000 Mark	512 Gewinne à 1,000 Mark
1 Gewinn à 30,000 Mark	818 Gewinne à 500 Mark
2 Gewinne à 20,000 Mark	150 Gew. à 300, 200, 150 M.
1 Gewinn à 10,000 Mark	31720 Gewinne à 145 M.
2 Gewinne à 5,000 Mark	Mark 7990 Gew. à 124, 100, 94 M.
1 Gewinn à 3,000 Mark	8850 Gew. à 67, 40 M., im Ganzen 50,506 Gewinne
5 Gewinne à 2,000 Mark	
7 Gewinne à 1,500 Mark	
20 Gewinne à 1,000 Mark	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn I. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der II. Cl. auf 60,000 M., in der III. auf 70,000 M., in der IV. auf 80,000 M., in der V. auf 90,000 M., in der VI. auf 100,000 M., in der VII. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 Mark.

Für die erste Gewinnziehung welche amtlich festgesetzt, kostet

das ganze Original, nur 3 fl. 60 Kr. Ö. W. od. 6 M.  
das halbe Original, nur 1 fl. 80 Kr. Ö. W. od. 3 M.  
das viertel Original, nur 90 Kr. Ö. W. od. 1 1/2 M.

und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Original-Planes, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Theilnehmer erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung u. Versendung d. Gewinngeld. erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

**30. Oktober d. J.**

vertrauensvoll an  
**Samuel Hekscher senr.,**  
Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

# Zur gefäll. Beachtung.

Die Gefertigten erlauben sich, höflichst bekannt zu geben, daß sie durch das gütige Ernte-Ertragniß von Wein und Branntwein in der angenehmen Lage sind, auch die Preise der Getränke früherer Jahrgänge wesentlich ermäßigen zu können. Es kosten:

Vorzügl. Wermuth à Liter 50 kr.	Weisswein	14 Liter, früher fl. 2.25 jetzt fl. 1.75	Vorzügl. Wermuth à Liter 50 kr.
	ddto.	„ „ „ „ 2.75 „ „ 2.25	
	ddto. Magyaráder	„ „ „ „ 3.50 „ „ 2.75	
	Schiller	„ „ „ „ 2.25 „ „ 1.75	
	„	„ „ „ „ 2.50 „ „ 2.—	
	Slivovitz	„ „ „ „ 2.25 „ „ 1.75	
ddto.	„ „ „ „ 2.75 „ „ 2.25		

bei 56 Liter (1 Eimer) noch billiger.

Ferner erlauben wir uns, auf unsere bedeutenden Vorräthe *Magyaráder Weissweine*, sowie *Werschetzer* und *Méneser Rothweine* aufmerksam zu machen, die wir durchgehends zu ermäßigten Preisen abgeben. Die Getränke sind trotz der bedeutenden Preisermäßigung unverändert guter, mitunter noch besserer Qualität.

Wir laden ein p. t. Publikum höflichst ein, seinen Bedarf in unserem Depot oder Keller (Beide beim Hotel Kavotny) zu decken, und werden das uns entgegengebrachte Vertrauen durch Verabfolgung reiner, gesundheitsdienlicher Getränke stets rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

**ZOFFMANN & FUCHS,**

Regalienpächter.

## Ziehung schon am 31. Oktober

Nur noch wenig Vorrath

Budapester Ausstellungs-Lose à 1 fl. **11 Lose 10 fl.**

### Haupttreffer in barem Gelde

# 100.000 Gulden

Ferner 20.000 fl. 10.000 fl. 5000 fl. w. etc. 4000 Treffer

Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrassy-út 43.

**LOSE zu haben in der Administration dieses Blattes.**

Lugos, 19. Oktober 1885.

P. T.

Es gereicht mir zum besondern Vergnügen, meinen sehr geehrten Abnehmern hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, daß die durch mich vertretene

## Gross-Kikindaer Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft in Gr.-Kikinda

von der ungarischen Landes-Ausstellung, bei welcher beinahe alle ungarischen Mühlen exponirten und selbstverständlich ihr Bestes thaten, um Anerkennung zu finden, — für ihre daselbst ausgestellten Mehle mit der

### Grossen Ausstellungs-Medaille

für vorzügliche Erzeugnisse und Exportfähigkeit

prämiirt wurde. Es ist dies die höchste Auszeichnung, die überhaupt an ungarische Mühlen verliehen wurde.

Achtungsvoll

**JOSEF ORAVETZ,**